



FONDS

Rot-weiß-rote Performancestars



Das österreichische Fondsvolumen der Wertpapier-Verwaltungsgesellschaften (VWGs) erhöhte sich 2025 um 7,5% (+16,6 Mrd.) auf rund 236,5 Mrd. Euro - ein neues Allzeithoch. Die Nettomittelzuflüsse betrugen 7,1 Mrd. Euro. Die höchsten Nettomittelzuflüsse erreichten Aktienfonds mit rund 3,9 Mrd. Euro, gefolgt von Rentenfonds mit rund 3,1 Mrd.

Euro, offenen Immobilien-Investmentfonds verzeichneten Nettomittelabflüsse von 0,9 Mrd. Euro.

Die Gesamthöhe der Ausschüttungen aller Fonds betrug 1,7 Mrd. Euro, die Kursgewinne beliefen sich auf rund 11,2 Mrd. Euro. Performancesieger waren Aktienfonds Österreich mit einem Plus von 40,4%

WELTNEUHEIT**Investui****Regulierter Krypto-Handel**

Jetzt informieren und durchstarten

INFO-WEBINAR

Jetzt anmelden →

wiener
boerse
■

MANAGEMENT
FORUM 

Nimm dein Glück selbst in die Hand.

Machen Sie sich fit für die Börse und nützen Sie das Angebot der Wiener Börse Akademie mit über 30 verschiedenen Seminaren und Lehrgängen für Einsteiger und Profis.

**Jetzt 20 % Neujahrsbonus
auf zahlreiche Seminare sichern!**

Buchbar vom 1. bis 19. Jänner 2026

Code: NEWYEAR2026



Anzeige

In Kürze

» ams-OSRAM. Im Rahmen des Teirlückkauftangebots für die ausstehenden Wandelanleihen in Höhe von 760 Mio. Euro mit Fälligkeit 2027 (ISIN: DE000A283WZ3) von bis zu einem Höchstbetrag von 300 Mio. Euro, wurden der Gesellschaft ein Nennbetrag von 199,9 Mio. angeboten. Der Preis lag bei 96,0 Prozent der Nominale. Die Abwicklung wird voraussichtlich am 21. Jänner erfolgen. <

» Andritz kauft eine 51-Prozent-Beteiligung am chinesischen Spezialisten für Induktionserwärmung Baoding Sanzheng Electrical Equipment. Mit dieser Akquisition stärkt man "die Position als umfassender Lösungsanbieter für die Stahlverarbeitung, insbesondere für Elektroband", heißt es. Sanzheng erzielte zuletzt einen Jahresumsatz von umgerechnet rund 30 Mio. Euro. Zum Kaufpreis werden keine Angaben gemacht. <

» Gallmetzer Health-Care. Laut Directors' Dealings-Liste verkauft Gallmetzer Holding (in enger Beziehung zu Vorstand Dietrich

Gallmetzer) 1250 Aktien zu im Schnitt 4,0 Euro. <

» ReGuest. Laut Directors' Dealings-Liste kaufte Vorstand Michael Mitterhofer 100 Aktien zu im Schnitt 8,15 Euro. <

» SBO. Erste Group reduziert für die Aktie die Empfehlung von Kaufen auf Akkumulieren - und das Kursziel von 38,3 auf 37,2 Euro. <

» voestalpine. Barclays bestätigt für die Aktie die Empfehlung Übergewichten - und erhöht das Kursziel von 35,0 auf 44,0 Euro. <

» Emerald Horizon. Das Grazer Deep-Tech-Unternehmen positioniert sich für einen möglichen Börsengang. Die 2019 gegründete Firma entwickelt Small Modular Reactors (SMRs) auf Thorium-Basis zur Erzeugung von günstigem Strom und macht aktuell eine Finanzierungsrunde bei einer Bewertung von 790 Millionen Euro. Im Podcast „IPO Spotlight“ ([hier](#)) spricht Vorstand Florian Wagner über die Technologie, das unkonventionelle Geschäftsmodell und konkrete IPO-Pläne – möglicherweise sogar an der Wiener Börse. <

IMPRESSIONUM BÖRSE EXPRESS GmbH

MEDIENEIGENTÜMER Börse Express GmbH, Mölkerb. 4/2, 1080 Wien
PHONE 0676/335 09 18

EMAIL redaktion@boerse-express.com ABO www.boerse-express.com/abo

GESCHÄFTSFÜHRER Robert Gillinger (gill)

LEITUNG PROJEKT- & MEDIENMANAGEMENT Ramin Monajemi

GRAFISCHES KONZEPT Jan Schwieger CHARTS baha, Kursdaten ohne Gewähr

BEZUG Diverse Aboformen unter www.boerse-express.com/abo Gerichtsstand ist Wien.

HINWEIS Für die Richtigkeit der Inhalte kann keine Haftung übernommen werden. Die gemachten Angaben dienen zu Informationszwecken und sind keine Aufforderung zum Kauf/Verkauf von Aktien. Der Börse Express ist ausschließlich für den persönlichen Gebrauch bestimmt, jede Weiterleitung verstößt gegen das Copyright - vollständige AGB hier
Nachdruck: Nur nach schriftlicher Genehmigung.

VOLLSTÄNDIGES IMPRESSIONUM www.boerse-express.com/impressionum

zent als bereinigtes EBITDA übrig. Ein Jahr zuvor lag diese Marge noch bei 21,5 Prozent. Analysten hatten diesmal im Schnitt 20,8 Prozent erwartet. Für das laufende Geschäftsjahr bis Ende September rechnet Douglas-Chef Sander van der Laan weiter mit einem Umsatz von 4,65 bis 4,8 Milliarden Euro. Die bereinigte operative Marge soll rund 16,5 Prozent betragen. <

» US-Börsen haben heute wegen des Feiertags Martin Luther King Day keinen Handel. <>[ag/red](#)>

Gewinneraktien (WBI-Index, heute)

Quelle: baha	in Prozent
Telekom Austria AG	1,50
Kapsch TrafficCom AG	1,01
Flughafen Wien AG	0,36
voestalpine AG	0,15
UBM Development AG	0,00
Agrana	0,00
CA Immobilien AG	-0,08
Zumtobel Group AG	-0,28
FREQUENTIS AG	-0,49
OMV AG	-0,57

Verliereraktien

Marinomed Biotech	-5,05
RHI Magnesita N.V.	-3,79
POLYTEC Holding	-3,60
SBO AG	-2,95
Palfinger AG	-2,71
Wienerberger AG	-2,52
Raiffeisen Bank	-2,51
FACC AG	-2,28
Bajaj Mobility AG	-2,24
AT&S	-2,05

Int. Unternehmensnews.

Bei der Parfümeriekette Douglas stieg im ersten Geschäftsquartal (bis Ende Dezember) der Umsatz nach vorläufigen Zahlen im Jahresvergleich um 1,7 Prozent auf 1,67 Milliarden Euro. Davon blieben 19,9 Pro-

AKTIEN WIEN



Das sagen die Analysten

	Kaufen	Halten	Verkaufen
Empfehlungen	1	2	0
Kursziel:	90,1 EUR	von 78,0 EUR	bis 110,0 EUR

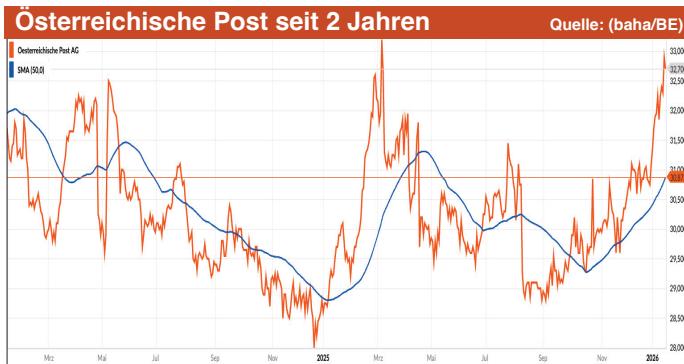
Quelle: koyfin



Das sagen die Analysten

	Kaufen	Halten	Verkaufen
Empfehlungen	6	8	2
Kursziel:	51,5 EUR	von 45,0 EUR	bis 62,0 EUR

Quelle: koyfin



Das sagen die Analysten

	Kaufen	Halten	Verkaufen
Empfehlungen	0	0	3
Kursziel:	29,2 EUR	von 25,6 EUR	bis 31,0 EUR

Quelle: koyfin



Das sagen die Analysten

	Kaufen	Halten	Verkaufen
Empfehlungen	4	0	0
Kursziel:	43,0 EUR	von 38,5 EUR	bis 81,0 EUR

Quelle: koyfin



Das sagen die Analysten

	Kaufen	Halten	Verkaufen
Empfehlungen	3	0	0
Kursziel:	4,6 EUR	von 4,0 EUR	bis 5,8 EUR

Quelle: koyfin



Das sagen die Analysten

	Kaufen	Halten	Verkaufen
Empfehlungen	6	4	0
Kursziel:	36,1 EUR	von 34,5 EUR	bis 37,5 EUR

Quelle: koyfin

Anzeige

ERSTE S SPARKASSE S

**Investment-Ideen
direkt in Ihr
Postfach**

Einfach
kostenlos
abonnieren



Investitionen bergen Chancen und Risiken.

Anzeige

CHART DER WOCHE

Schwache Small-Cap-Renditen oder einfach außergewöhnliche Large-Cap-Ergebnisse?

(Quelle: DJE AM)



Bei der Bewertung börsennotierter Aktien stellt sich oft eine Frage, die die Portfolioentscheidungen prägt: Spielt die Größe eine Rolle? Ein Blick in die Geschichte legt nahe, dass sie das tut. Kleinere Unternehmen bieten zwar Wachstumspotenzial, verfügen jedoch in der Regel über weniger finanzielle Widerstandskraft als ihre größeren Wettbewerber und sind daher im Durchschnitt anfälliger für finanzielle Schocks wie steigende Zinsen. Aus diesem Grund verlangen Investoren üblicherweise eine Risikoprämie – das bekannte „Size Premium“, ein Konzept, das in Fama und Frenchs wegweisender Studie zur Asset-Pricing-Theorie von 1993 formalisiert wurde.

Seit den 1990er Jahren erzielten Unternehmen mit geringer Marktkapitalisierung („Small Caps“) beeindruckende Renditen im Vergleich zu ihren größeren Pendants – ein Trend, der bis Mitte der 2010er Jahre anhielt. In den vergangenen zehn

Jahren hat sich das Bild jedoch etwas verändert: Small Caps haben im Allgemeinen schlechter abgeschnitten als ihre Large-Cap-Peers, wie der Chart der Woche zeigt. Was erklärt diese Divergenz? Im Folgenden beleuchten wir Faktoren, die zur jüngsten Outperformance der Large Caps beigetragen haben, sowie Argumente, warum Small Caps für die kommenden Jahre gut positioniert sein könnten.

Zunächst ein Thema, das derzeit allgegenwärtig ist: Künstliche Intelligenz. Da Technologie einen erheblichen Anteil an den Aktienrenditen ausmacht, war die Sektorstruktur ein entscheidender Unterschied. Im S&P 600 machen Technologieaktien nur etwa 14 Prozent des Index aus, verglichen mit rund 34 Prozent im S&P 500. Diese begrenzte Gewichtung hat Small Caps von der KI-getriebenen Rallye ausgeschlossen, die Large Caps nach oben katapultierte. Zur Einordnung: Die „Magnificent 7“ erzielten in den vergangenen zehn Jahren eine beeindruckende Rendite von 38 Prozent p.a., verglichen mit 9 Prozent p.a. für Small Caps, gemessen am S&P 600. Mit anderen Worten: Die jüngste Performance-Lücke spiegelt weniger eine Schwäche der Small Caps wider als vielmehr den außergewöhnlichen Lauf der großen Technologie-Werte.

Zweitens haben die Dynamiken der privaten Märkte die Small-Cap-Landschaft verändert. Eine robuste M&A-Aktivität und die wachsende Attraktivität privater Finanzierungen haben den Zufluss innovativer Unternehmen in öffentliche Small-Cap-Indizes teilweise reduziert. Dadurch ist die Dynamik, die traditionell mit Small Caps verbunden war, verschwommen, und der Weg über den Börsengang ist weniger attraktiv geworden. Ein bemerkenswerter Trend ist die aggressive Übernahmestrategie großer Konzerne, die vielversprechende Unternehmen oft kaufen, bevor sie an die Börse gehen.

Trotz dieser Gegenwinde glaubt die DWS, dass sich der Ausblick für US-Small Caps konstruktiver entwickeln könnte,

angetrieben durch zwei entscheidende Faktoren: Bewertungen und Finanzierungskosten. Small Caps werden derzeit mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis gehandelt, das rund 20

Prozent unter dem von Large Caps liegt – ein historisch seltenes Niveau, das in der Vergangenheit häufig Phasen relativer Outperformance einleitete.

Das letzte Mal, dass wir eine solche Bewertungslücke gesehen haben, war Anfang der 2000er Jahre, gefolgt von einem Jahrzehnt starker Erträge.

Ein weiteres Puzzlestück ist die Zinssensitivität: Small Caps sind typischerweise stärker auf Fremdkapitalfinanzierung angewiesen als auf öffentliche Aktienmärkte und reagieren daher empfindlich auf Veränderungen der Finanzierungskosten. Sollten die Zinsen weiter sinken, wie wir für die USA für das kommende Jahr prognostizieren, könnten diese Unternehmen von erheblichen Rückenwinden profitieren.

Historisch gesehen erholen sich Qualitäts- und Bewertungsfaktoren insbesondere dann, wenn der Russell 2000 wie zuletzt um 10 Prozent oder mehr hinter dem S&P 600 zurückgeblieben war. Die Auswahl bleibt jedoch entscheidend. Wie Michael Sesser, Fondsmanager Aktien der DWS, es ausdrückt: „Unserer Meinung nach werden Fundamentaldaten bei US-Small Caps wieder an Bedeutung gewinnen.“<

US-Small Caps: Bereit für ein Comeback?

Haben Small Caps ein schwaches Jahrzehnt hinter sich – oder waren Large Caps einfach jenseits aller Maßstäbe?



HAGEN ERNST,
STELLVERTRETER LEITER RESEARCH UND PORTFO-
LIOMANAGEMENT BEI DER DJE KAPITAL AG

Software: Sind KI-Disruptionsrisiken übertrieben oder berechtigt?

Künstliche Intelligenz ist das derzeit dominierende Thema im Technologiesektor. Anfangs sahen Investoren durch neue KI-Anwendungen unisono enormes Wachstumspotenzial. Mittlerweile rücken jedoch zunehmend die Risiken in den Fokus. Investoren fragen sich, ob Softwarelösungen nicht selbst durch die KI-Agenten neuer Anbieter wie OpenAI ersetzt werden könnten. Einige Investoren meiden daher generell den Softwaresektor. Beispielsweise fokussiert sich Softbank als Risikokapitalgeber bei Neugagements auf Themen wie KI-Rechenzentren, Halbleiter und Robotics und meidet explizit den Softwaresektor. Ein

Großteil der Aktien aus dem Softwarebereich notiert zweistellig im Minus und ist historisch gesehen oftmals günstig.

Gut möglich, dass hier der Markt etwas übertreibt. Sicherlich ist die weitere Entwicklung im Bereich

Ein Großteil der Aktien aus dem Softwarebereich ... ist historisch gesehen ... günstig.

der künstlichen Intelligenz schwer einzuschätzen, sind doch die Fortschritte rasant. Allerdings sind die Geschäftsprozesse vor allem bei größeren Unternehmen sehr komplex und nicht so einfach durch einen KI-Agenten zu übernehmen, selbst wenn dieser über einen längeren Zeitraum angeleert wird. Erwartungen diesbezüglich sind auf dem OpenAI-Entwicklertag im Oktober doch eher enttäuscht worden. Der allübergreifende KI-Agent, der einen Großteil der Geschäftsprozesse abbilden kann, ist nicht präsentiert worden. Aktuell geht es eher in die Richtung, dass sich OpenAI als eine Art neues Betriebssystem analog zu Apples iOS oder Microsofts Windows im Bereich KI etabliert, auf das bestehende Softwarelösungen aufbauen. Dies hat zumindest an dem Tag der Präsentation zu einer Erholung der Softwareaktien geführt.

Exklusive Datenbanken inmitten der KI-Disruption. Letztendlich ist aber nicht auszuschließen, dass langfristig zumindest ein Teil der heutigen Softwarelösungen obsolet und von KI-Agenten übernommen werden kann. Daher sollten sich Investoren möglichst auf Anbieter fokussieren, deren Softwarelösungen nicht so einfach zu ersetzen sind. Wichtig in dem Zusammenhang ist der exklusive Zugang zu Daten. Klassisches Beispiel sind Softwarelösungen aus dem

Bereich Unternehmensressourcen-Planung (ERP). Die Systeme der führenden Anbieter verwalten einen Großteil der unternehmensinternen Daten ihrer Kunden, auf die kein anderes System ohne Weiteres zugreifen kann. Dementsprechend dürfte das Disruptionsrisiko hier eher gering sein.

Beim führenden deutschen Anbieter liegen die Daten beispielsweise geschützt in der eigenen Datenbank. KI bietet somit für den Anbieter mehr Chancen als Risiken. Mittelfristig will dieser eine Milliarde Euro an KI-Umsätzen erwirtschaften. Dies wären zwar nur drei Prozent vom Umsatz, der Vorstandsvorsitzende hatte jedoch jüngst angedeutet, dass es auch mehr sein könnte. Zentrales Tool ist ein KI-Agent, der nach Anlernung Routinetätigkeiten im Rechnungswesen, in der Buchhaltung oder im Personal selbstständig erledigen kann. Zudem befindet sich der Anbieter mitten in der Cloudmigration. Gut die Hälfte der Kundenbasis ist bereits auf die Cloudlösung migriert. Dieses Jahr hat der Zollstreit allerdings vor allem im zweiten Quartal die Kunden verunsichert und dazu geführt, dass der Anbieter erstmals nur das untere Ende beim Cloudwachstum erreichen können wird. Normalerweise passt er im Laufe des Jahres den Ausblick nach oben an. Zudem wirkt sich die anhaltende US-Dollar-Schwäche negativ aus. Käme es zu einer Stabilisierung des Dollars, änderte sich die Situation. Möglich wären auch Rückenwind aus der Cloudmigration und Umsatzpotenzial aus KI, bei KMUs sowie der neuen Business-Plattform (je mindestens eine Milliarde Euro zusätzlicher Umsatz). In einem so optimistischen Szenario wäre wahrscheinlich ein zweistelliges Umsatz- und Gewinnwachstum bis zum Ende der Dekade erzielbar.

US-Softwarelösungen im Ringen mit den Hyperscalern. Ähnliches gilt für den führenden US-amerikanischen Anbieter von Unternehmensdatenbanken, der dedizierte Lösungen für Großkunden und KMUs anbietet. Zudem beginnt dieser nun im größeren Stil, KI-Rechenzentren aufzubauen, die an Drittakten verietet werden sollen. Mit OpenAI konnte ein Großauftrag von 300 Milliarden US-Dollar über fünf Jahre (beginnend ab 2027) gewonnen werden, der zunächst für einen rasanten Kursanstieg sorgte. Insgesamt hat der US-Anbieter einen Auftragsbestand von 523 Milliarden US-Dollar und übertrifft die „etablierten“ großen Hyperscaler wie AWS (Amazon), Azure (Microsoft) oder GCP (Google). So rechnet man mit einer Vervierfachung des 2025er Umsatzes auf 225 Milliarden US-Dollar sowie einem Gewinn pro Aktie von 21 US-Dollar bis 2030.

Die anfängliche Euphorie ist mittlerweile der Angst gewichen, wie dieser Ausbau finanziert werden kann und ob OpenAI überhaupt ihren Verpflichtungen nachkommen kann angesichts der immer noch sehr hohen Cashburn-Rate. So notiert die Aktie des US-Anbieters aktuell gerade einmal bei einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von neun auf Basis des

2030er Gewinnziels. Der Ausbau von KI-Rechenzentren ist sehr kapitalintensiv und birgt daher vor allem für den US-Anbieter Risiken, da die bestehenden Cashflows nicht ausreichen und man somit einen Teil über Schulden finanzieren muss. Der US-Anbieter betont aber, dass man nur profitable Aufträge annehmen und eine Bruttomarge von 30 bis 40 Prozent auf das KI-Cloudgeschäft erzielen will. Falls dies der Fall ist, wären die aktuellen Marktbefürchtungen unbegründet.

Komplexe Softwarelösungen: tendenziell geschützt vor Disruption. Ein ebenfalls eher geringes Disruptionsrisiko haben die relativ komplexen Softwarelösungen im Bereich Produktlebenszyklus-Management (PLM). Trotzdem konnten sich PLM-Anbieter der allgemein schwachen Kursentwicklung im Softwaresektor nicht entziehen. Vor allem der Marktführer, der einen Marktanteil von 16 Prozent aufweist, ist stärker unter Druck geraten, da man den Ausblick für 2025 nach unten revidieren musste. Das Life-Science-Geschäft rund um die 2019 zugekauften Spezialfirma offenbart vor allem Schwächen bei Auftragsforschungsinstituten (Planung, Durchführung, Management und Analyse von klinischen Studien für neue Medikamente) und wächst aktuell nur noch im unteren einstelligen Bereich. Zudem hat der Lebenszyklusmarktführer einen hohen Kundenanteil aus der unter Druck geratenen Automobilbranche. Sollte sich das Geschäft im nächsten Jahr stabilisieren können, hätte er Erholungspotenzial, liegt doch die Bewertung, gemessen am Kurs-Gewinn-Verhältnis, für 2026 mit knapp 18 deutlich unter dem Fünf-Jahres-Durchschnitt von 33.

Risiken in der Bild- und Videobearbeitung durch KI-Generierung. Das wahrscheinlich größte KI-Disruptionsrisiko aktuell wird beim führenden Anbieter für Bildbearbeitungssoftware gesehen. Es gibt eine Vielzahl neuer „Text-to-Video-KI-Modelle“ von Anbietern wie OpenAI (Sora 2), Google (Veo 3) oder Runway (N/L), die potenziell neuen Wettbewerb für die bisherigen Flaggschiffprodukte in der Bild- und Videobearbeitung bedeuten. Bild- und Videoverarbeitung eignen sich besonders gut für KI. Allerdings dürfte auch hier zumindest ein Großteil der Kunden weiter mit den etablierten Lösungen des Marktführers arbeiten, besonders im professionellen Bereich. Der Marktführer bietet ebenfalls ein eigenes KI-Tool an. Zudem können die aktuell neuen KI-Lösungen bislang nicht mit derartig umfangreichen Funktionalitäten punkten. Ferner kommen immerhin rund 25

Prozent des Umsatzes aus dem Dokumentenbereich (PDF), wo keine Disruptionsrisiken bestehen. Dennoch ist nicht auszuschließen, dass der Marktführer für Bild- und Video-Software zum „KI-Opfer“ und im schlimmsten Fall früher oder später komplett ersetzt wird. Dementsprechend notiert die Aktie nur mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von 15 für 2026.

Mögliche Risiken bei Kundenmanagementlösungen. Ein ebenfalls überdurchschnittliches KI-Disruptionsrisiko dürfte der führende Anbieter von Kundenmanagementsystemen (CRM) haben. Zwar bietet dieser ebenfalls ein eigenes KI-Tool an, die Monetarisierung blieb zwar unter den Erwartungen, ist aber mit jährlich wiederkehrenden Einnahmen von 1,4 Milliarden US-Dollar (entspricht Umsatzanteil von gut drei Prozent) im Sektorvergleich überdurchschnittlich. Zudem fokussiert sich der Anbieter zunehmend auf KI-Datenanalyse. Für acht Milliarden US-Dollar kaufte man einen Anbieter für Cloud-Datenmanagement. Dieser soll nun in die bestehenden Lösungen integriert werden. Der Kundenmanagementanbieter selbst sieht zudem mehr Chancen als Risiken durch KI. Bis 2030 will man den Umsatz organisch um durchschnittlich zehn Prozent auf 60 Milliarden US-Dollar steigern. Zudem hat man ein 50 Milliarden US-Dollar schweres Aktienrückkaufprogramm gestartet (davon wurden bereits 28,1 Milliarden US-Dollar abgerufen, allein 3,8 Mrd. US-Dollar im letzten Quartal).

Fazit: Software ist tot, lange lebe die Software. Leider ist das KI-Disruptionsrisiko im Softwarebereich nur schwer einschätzbar. Der Markt könnte hier jedoch etwas übertreiben, ist es doch fraglich, ob KI-Agenten einen Großteil der Softwarelösungen wirklich ersetzen können. Relativ geringes Risiko dürften Anbieter haben, deren Daten geschützt und nicht so einfach zugänglich sind, wie etwa bei Softwarelösungen in der Unternehmensressourcen-Planung (ERP). Ebenfalls nur schwer ersetzbar dürften relativ komplexe Softwarelösungen sein, etwa im Produktlebenszyklusmanagement (PLM). Besonders negativ ist das Sentiment dagegen vor allem beim PLM-Marktführer (gesenkter Ausblick für 2025) sowie beim US-Marktführer für Unternehmensdatenbanken (Finanzierung des Aufbaus des neuen KI-Rechenzentrumsgeschäfts), was jüngst zu hohen Kursrückgängen führte. Sicherlich ein erhöhtes Disruptionsrisiko haben der Marktführer bei Bild- und Videobearbeitung oder auch der Marktführer bei Kundenmanagementsystemen. Bewertungspotenzial hätten beide Unternehmen, wenn sich die derzeit eingepreisten Risiken als übertrieben herausstellen.<

Mehr
Moneyzipation?

wiener
boerse

BETEILIG
DICH

gettex[®]
exchange



Wo sich Bulle und Bär gute Nacht sagen.

Von 7:30 bis 23:00 Uhr

**Auf gettex exchange
jetzt noch länger traden!**

- Ab sofort sind die 1.000 umsatzstärksten Aktien von 7:30 Uhr bis 23:00 Uhr handelbar – spätestens Ende des 2. Quartals gehen alle Aktien in die Verlängerung.
- Bereits vom Start an können alle ETFs, ETNs, ETCs, Fonds und Bonds gehandelt werden.
- Alles ohne Börsenentgelt und ohne Courtage – aber mit börslicher Handelsüberwachung.

www.gettex.de/handelszeitverlaengerung